

Augsburger Allgemeine

Startseite › Lokales (Landsberg) › Ministerin würdigt Landsberger Gedenkstättenverein

[LANDSBERG](#)

28.06.2018

Ministerin würdigt Landsberger Gedenkstättenverein



Manfred Deiler (links, auf einem Archivfoto in der Gedenkstätte Kaufering VII), Wolfgang Bechtel und Franz Xaver Rößle haben für den Verein Europäische Holocaustgedenkstätte die bayerische Denkmalschutzmedaille überreicht bekommen. Damit wurde die Konservierung der Lagerreste an der Erpftinger Straße gewürdigt.

Bild: Julian Leitenstorfer/Archiv

Manfred Deiler, Wolfgang Bechtel und Alt-OB Franz Xaver Rößle nehmen die Denkmalschutzmedaille in Empfang. Sie kümmern sich um Kaufering VII, ein in der Nachkriegszeit ungeliebtes Denkmal.

Der Verein „Europäische Holocaustgedenkstätte Stiftung“ in [Landsberg](#) hat am Donnerstag bayerische Denkmalschutzmedaille 2018 erhalten. Damit würdigte Wissenschaftsministerin Marion Kiechle die Konservierung der Tonröhrenbauwerke des ehemaligen KZ-Außenlagers „Kaufering VII“ in Landsberg. Vertreten wurde der Verein bei der Preisverleihung in München von Manfred Deiler, Wolfgang Bechtel und Altoberbürgermeister Franz Xaver Rößle.

Der einzige Lagerkomplex, der noch erkennbar ist

Zwischen Juli und September 1944 wurde das KZ-Außenlager „**Kaufering VII**“ als eines von elf Außenlagern des Lagerkomplexes Kaufering des Konzentrationslagers Dachau südwestlich von Landsberg errichtet. Als einziges dieser elf ehemaligen KZ-Außenlager ist „Kaufering VII“ in seiner Dimension noch erkennbar. Es war mit rund 40000 Quadratmetern Fläche das größte und bestand aus 55 Erdhütten, sechs Tonröhrenbaracken und acht Holzbaracken. Die dort untergebrachten jüdischen Häftlinge mussten im Rahmen des Rüstungsprojekts „Ringeltaube“ drei halbunterirdische Bunker für die Flugzeugproduktion des Düsenstrahljägers Messerschmitt Me 262 im Frauenwald bei Landsberg bauen. Die männlichen Häftlinge waren in Erdhütten untergebracht, die weiblichen meist in den Tonröhrenbaracken.

Mit Ausnahme von drei stehen gebliebenen und drei verfallenen Tonröhrenbauwerken sind keine obertägig sichtbaren Baukörper des Lagers erhalten geblieben. Im April 2014 begannen unter archäologischer Begleitung die Instandsetzungsarbeiten an der Tonröhrenbaracke 4.

Ziel war ausschließlich, die Baubestand zu konservieren

Erklärtes Ziel war eine ausschließlich konservierende Behandlung der Tonröhrenbaracken, um deren Authentizität nicht einzuschränken. Die dazu erforderliche detaillierte Abstimmung aller Maßnahmen zwischen Planern und Restauratoren, wie auch den Zuschussgebern und Genehmigungsbehörden, stellte hohe Anforderungen an alle Beteiligten, heißt es in einer Mitteilung des Wissenschaftsministeriums.

Es sei keinesfalls selbstverständlich, dass ein in der Nachkriegszeit ungeliebtes Denkmal überhaupt überdauern konnte. Dem jahrzehntelangen bürgerschaftlichen Engagement der Europäischen Holocaustgedenkstätte Stiftung sei es in der Nachfolge ihres verstorbenen Gründers Anton Posset zu verdanken, dass dieses Zeitdokument unverändert nachfolgenden Generationen zugänglich ist. *(It)*

THEMEN FOLGEN

[FRANZ XAVER RÖSSLE](#)[FRAUENWALD](#)[DACHAU](#)[MÜNCHEN](#)[KAUFERING](#)[LANDSBERG](#)